

entdeckt. Es wird sich schon einmal die Menschheit der Gegenwart und der Zukunft bekannt machen müssen mit dem für die Erkenntnis so wichtigen Satze, dass Beweise nichts besagen. Es kann etwas streng bewiesen sein und dennoch: Das Leben in der Wahrheit kann darüber hinausgehen. Es kann jemand sagen: Da kommt solch ein vertrackter Geistesforscher und redet davon, dass der Mensch, die menschliche Erkenntnis hineinwachsen kann in die geistige Welt, während doch Kant unwiderleglich bewiesen hat, und andere auch, dass die menschliche Erkenntnis Grenzen hat. Solche Beweise will der Geistesforscher gar nicht antasten. Sie sind aber nicht mehr wert als der vorhin angedeutete Beweis. Das Leben wird darüber hinausgehen. Aber eine andere Frage: Woher kommt es denn, dass überhaupt Philosophen sich finden, die von Erkenntnisgrenzen sprechen, die sagen, man könne nicht eindringen in geistige Gebiete? Nun, dasjenige, was der Geistesforscher findet, es ist durch ihn nicht geschaffen, es ist nur erkannt; dadurch dass man etwas erkennt, verändert man nicht dasjenige, was da ist. Dasjenige, was der Geistesforscher erlebt wie eine innere Ohnmacht der Seele, wie eine innere Einsamkeit der Seele, das ist immer auf dem Grunde der Seele, das ist immer auf dem Grunde der Seele ausgebreitet. Das liegt da unten in der Seele, nur eben eine gnaden-

volle Weisheit deckt einen Schleier darüber, und es bleibt dem Menschen unbewusst. Und nun kommt der Philosoph; er arbeitet nur mit dem Bewusstsein, das an das Gehirn gebunden ist. Er weiß nicht, dass da unten in der Seele geheime Furcht und Scheu ist davor, bis zu dem Punkte aufzusteigen, wo die Erkenntnis zunächst sich wie in einsamer Ohnmacht fühlt. Davon weiß er nichts, und unbewusst schreckt er davor zurück. Er scheut sich nur, weiter vorzudringen, als das Denken geht, das an das Gehirn gebunden ist.

Nun dauert dasjenige, was ich beschrieben habe, oder wenigstens darf es nicht dauern über eine gewisse Zeit hinaus. Der Mensch darf nicht bloß in die innere Stimmung hineinkommen, die ich eben geschildert habe, sondern der Mensch muss, wenn er ein wirklicher Geistesforscher werden will, eine parallel gehende Übung machen, er muss eine andere Übung machen, welche Sie ebenso in allen Einzelheiten geschildert finden in meinem Buche *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* Überall da, wo geistesforscherische Methoden recht getrieben werden, wird nicht einseitig das empfohlen, was eben beschrieben worden ist, sondern auch der andere Weg.

*Fortsetzung in der nächsten Nummer*

## «Das LSD hat mich gerufen»

*Albert Hofmann, Entdecker des LSD, und der anthroposophische Erkenntnisweg*

### Ein LSD-Symposium in Basel

Am 11. Januar 1906 wurde Albert Hofmann, der spätere Entdecker oder besser Erfinder der von ihm synthetisch hergestellten, bewusstseinsverändernde Wirkungen auslösenden Substanz LSD-25, in Baden (Schweiz) geboren. Anlässlich von Hofmanns 100. Geburtstag, den der Jubilar bei guter physischer und geistiger Rüstigkeit begehen konnte, erschienen zahlreiche Berichte in der nationalen und internationalen Presse. «Albert Hofmann – Genie und Grenzgänger», titelte zum Beispiel die NZZ vom 12. Januar 2006.

Die in Basel domizilierte Gaia-Media Stiftung organisierte zum 100. Geburtstag von Hofmann unter dem Motto «The Spirit of Basel» vom 13. bis zum 15. Januar dieses Jahres ein dreitägiges internationales, von über 2000 Menschen besuchtes Symposium. In der würdigen Aula des Museums der Kulturen wurde zu einem Festakt geladen. Bundesrat Leuenberger sandte eine Gruß-

adresse, in der er die epochale Bedeutung von Hofmanns Entdeckung unterstrich. Zu den Gratulanten zählten neben einem Basler Regierungsrat der Philosoph und Jaspers-Schüler Hans Saner; der Leiter der Novartis-Forschungsabteilung Paul Herrlig und der Direktor des Instituts für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Heidelberg, Rolf Verres: Beträchtliches akademisches Rampenlicht für Hofmann und sein «Sorgenkind», wie er die von ihm entdeckte – und seit den 70er Jahren für den Handel weltweit verbotene – psychoaktive Substanz infolge von deren zu Tage getretenen negativen «Nebenwirkungen» in seiner *Autobiographie LSD – Mein Sorgenkind* selbst nannte.

Matthias Bröckers und Roger Ligenstorfer brachten eine Festschrift mit Beiträgen von und über Hofmann heraus; sie trägt den Titel *Albert Hofmann und die Entdeckung des LSD* und den aufschlussreichen Untertitel «Auf dem Weg nach Eleusis».<sup>1</sup>

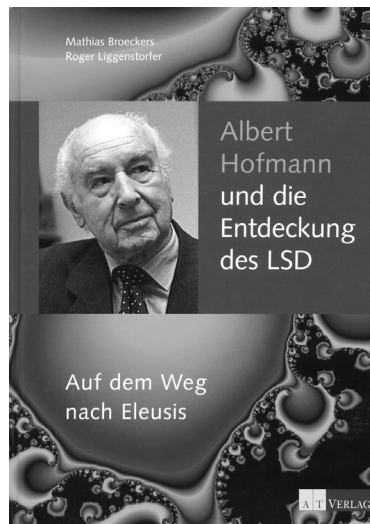
Bröckers und Liggenstorfer schreiben im Vorwort: «Keine andre Entdeckung der Menschheit hat diesen Übergang von Geist und Materie so genau markiert wie das von Albert Hofmann geschaffene LSD. Wenige Millionstel Gramm, die materielle Substanz eines Staubkorns, reichen seitdem aus, die Wahrnehmung dessen, was wir normalerweise für die Wirklichkeit, die Materie, die Welt halten, völlig zu verändern – und mit Zusammenhängen konfrontiert zu werden, die unsere Verständnissfähigkeiten übersteigen.»

Seit ihrer Entdeckung im Jahre 1943 scheint die halluzinogene Substanz ebenso viele Künstler und Wissenschaftler aus aller Welt – stellvertretend für viele seien hier Aldous Huxley und Ernst Jünger genannt –, inspiriert und fasziniert zu haben, wie sie Menschen aus dem psychischen Gleichgewicht geworfen und in manchen Fällen in den Suizid getrieben hat.

Die Autoren sehen in Albert Hofmann einen Pionier, wenn nicht *den* Pionier des Brückenbaus zwischen Naturwissenschaft und dem Bereich des Geistigen, welcher bis dahin die streng gehütete Domäne von Religion und Mystik gewesen war. Sie zitieren Hofmanns Wort: «Wer als Naturwissenschaftler kein Mystiker wird, ist kein Naturwissenschaftler.» Wie sich dieses Wort zu den Bemühungen *Rudolf Steiners* verhält, die Naturwissenschaft nicht durch «Mystik» zu erweitern, sondern durch eine ebenso exakt arbeitende Geisteswissenschaft, werden wir später erörtern.

### «Das LSD hat mich gerufen, ich habe es nicht gesucht»

Wie kam Albert Hofmann zu seiner zweifellos bedeutenden Entdeckung? Ursprünglich wollte der bei Sandoz/Basel arbeitende Chemiker einfach ein neues Kreislauf-Stimulans entwickeln. Das bereits bestehende Sandoz-Stimulans *Coramin* regte ihn während einer Mittagspause, zum Versuch an, «eine analoge Verbindung auf der Basis von Lysergsäure, dem Grundbaustein der Mutterkornalkaloide» herzustellen. «Coramin ist chemisch Nicotinsäurediäthylamid, und entsprechend plante ich Lysergsäurediäthylamid herzustellen. Die chemisch-strukturelle Verwandtschaft dieser beiden Verbindungen ließ analoge pharmakologische Eigenschaften erwarten. Ich hoffte, mit dem Lysergsäurediäthylamid ein neuartiges, verbessertes Kreislaufstimulans zu erhalten.»<sup>2</sup> Die erste Synthese von Lysergsäurediä-



thylamid (LSD) gelang Hofmann im November 1938. In der nachfolgenden pharmakologischen Untersuchung konnten an der neuen Substanz jedoch nicht die gewünschten Wirkungen – es wurden an den Versuchstieren lediglich Wirkungen auf den Uterus und eine erhöhte Unruhe unter Narkose festgestellt – nachgewiesen werden. Sie wurde als pharmakologisch uninteressant ad acta gelegt.

Hofmann berichtet weiter: «Erst fünf Jahre später kam mir merkwürdigerweise die Idee, wieder in einer kreativen Mittagspause, das Lyserg-

säurediäthylamid für eine erweiterte pharmakologische Prüfung nochmals herzustellen. Es war mehr nur ein Gefühl – die chemische Struktur der Substanz gefiel mir –, das mich zu diesem außergewöhnlichen Schritt bewog, denn auf einmal ausgeschiedene Verbindungen wurde in der Regel nicht zurückgegriffen.

Bei dieser erneuten, sozusagen gefühlsmäßig begründeten Wiederholung der Synthese des Lysergsäurediäthylamids hatte der Zufall die Möglichkeit, ins Spiel zu kommen. Am Schluss der Synthese kam es zu einem ganz fremdartigen, heute würde man sagen, psychedelischen Bewusstseinszustand. Obwohl ich an peinlich sauberes Arbeiten gewohnt war, musste eine Spur der Substanz, wahrscheinlich bei der Reinigung durch Umkristallisieren, zufällig in meinen Körper gelangt sein. Um diese Vermutung zu überprüfen, machte ich drei Tage später, am 19. April 1943 einen, den ersten geplanten Selbstversuch mit LSD. Es war ein Horrortrip»<sup>3</sup> (siehe Kasten auf S.10/11). «Als ich wieder im Labor war, nahm ich dann die kleinste Menge davon ein (...)

Und das war, wie sich später herausstellte, noch fünfmal zuviel und brachte mich dann auf einen Horrortrip. Aber dieses erste Mal, mit diesen Träumen, dazu kann ich nur sagen: das LSD hat mich gerufen, ich habe es nicht gesucht. Es ist zu mir gekommen, es hat sich gemeldet (...) es hat mich erwischt, irgendwie, es hat sich mir offenbart...»<sup>4</sup>

Hofmann glaubte, diese mehr *durch* ihn als *von* ihm gemachte Entdeckung könne der einseitig materialistisch gewordenen Gesinnung des heutigen Menschen (sowohl von Laien wie von Wissenschaftlern) einen neuen geistigen Einschlag vermitteln. Er brachte sie u. a. mit der fast gleichzeitig erfolgten Entdeckung der Kernspaltung in Zusammenhang und meint: «Man könnte auf die Vermutung kommen, diese Koinzidenz sei nicht zufällig, sondern vom Weltgeist in Szene ge-

setzt worden.» Er äußerte die Vermutung, «LSD habe, von höherer Macht vorherbestimmt, zu jener Zeit entstehen müssen, wenn man das Überhandnehmen des Materialismus mit all seinen Konsequenzen in den letzten 100 Jahren ins Auge fasst. LSD als erhellendes Psychopharmakon auf dem Weg in ein neues, geistigeres Zeitalter.»<sup>5</sup>

### Alte und neue Einweihungsmethoden

Albert Hofmann sieht also in der Entdeckung des LSD einen ernstzunehmenden Beitrag zur Überwindung des Materialismus unserer Zeit.

Hofmann bezieht sich bei der positiven Bewertung seiner Entdeckung für den Bewusstseinsfortschritt der Menschheit auch auf den bekannten Einsatz bestimmter Substanzen mit bewusstseinsverändernder Wirkung innerhalb der antiken Mysterien, insbesondere innerhalb der Mysterien von Eleusis.

Der im Laufe der eleusinischen Mysterienfeiern verabreichte Kykeion-Trank scheint eine mutterkornähnliche Substanz enthalten zu haben, durch welche an den sakralen Feiern teilnehmende Menschen in einen bestimmten Bewusstseinszustand versetzt wurden. Der Einsatz von solchen Substanzen hatte im Altertum aber eine ganz andere Bedeutung als in der heutigen Zeit: Das allgemeine Bewusstsein erlebte – im krassen Gegensatz zur heutigen Zeit – noch eine Einheit zwischen Stoff und Geist. Einem Griechen wäre die Meinung, es gäbe Stoffliches *ohne* Geistiges, als etwas völlig Unsinniges vorgekommen. In allem Stofflichen erlebte er zugleich Geistiges. Ein ihm seelisch besonders nahestehendes Geistiges erlebte er zum Beispiel in der Luft. Deshalb bedeutete ihm das Wort «Pneuma» *zugleich* Luft und Geist! Dies muss den meisten modernen Menschen als unverständlich vorkommen. Denn für *unser* bewusstes Erleben haben sich die Stoff- und die Geistseite der Welt klar entzwei gegliedert. Wenn der Grieche bei sakralen Anlässen auch Stoffe mit besonderen geistigen Eigenschaften zur Anwendung brachte, so entsprach dies nur dem allgemeinen Zug des Zeitalters, Stoff und Geist in harmonischer Einheit zu betrachten.

Im Zusammenhang mit den antiken Mysterien macht Rudolf Steiner einmal auf zwei «Maßnahmen» aufmerksam, die bei den Einweihungsprozeduren die «Hauptsache» waren.

«Das war der sogenannte Vergessenheitstrunk, und als zweites etwas, was innerhalb der Mysterienvorgänge so auf den Menschen wirkte wie ein starker Schreck, wie das Hineinleben in eine starke Angst.» Was sollte durch diese «Maßnahmen» bewirkt werden? «Die Wirkung die dieser [Trunk] haben sollte, erhielt er dadurch, dass er in ein bestimmtes Zeremonial getaucht war, dass er in einer gewissen Weise zubereitet war, dass gewisse Vorbereitungen gemacht wurden, bevor man den Trunk bekam. Es war aber durchaus ein physischer Trunk, der durch die Art und Weise, wie er gereicht wurde, allerdings bewirkte, was man nennen kann: Der Mensch vergaß sein Leben seit der Geburt. (...) Was dadurch erreicht wurde, das ist, dass das Denken beweglicher und intensiver wurde. Aber dumpfer wurde es auch, es wurde träumerischer, weil eben an den physischen Organismus herangegangen wurde. Die Wirkung dieses Vergessenheitstrunkes auf den physischen Organismus war – man kann sie ganz genau beschreiben –, dass das Gehirn, wenn ich mich so ausdrücken darf, flüssiger gemacht wurde, als es im gewöhnlichen Leben ist. Dadurch, dass das Gehirn flüssiger gemacht wurde, dass also der Mensch mehr mit dem Gehirnwasser statt mit den festen Bestandteilen dachte, dadurch wurde sein Denken beweglicher, intensiver. (...) Dazumal wurde (...) das Gehirn sozusagen durch äußere Einwirkungen flüssiger gemacht. Damit aber wurde erreicht, dass des Menschen geistig-seelische Wesenheit, so wie sie ist, bevor der Mensch durch die Konzeption sich mit einer physischen Leiblichkeit verbindet, wie sie also in der geistigen Welt ist, als Geistig-Seelisches sich wiederum durchdrängen kann durch das Gehirn.»<sup>6</sup>

Die *zweite* Maßnahme, die Hervorrufung eines Schock- oder Angstzustandes mit einer Art Muskelstarre, sollte das vom physischen Leib gewissermaßen absorbierte Ewige des Menschen vom Leib befreien und dadurch zum Bewusstsein kommen lassen.

Zusammenfassend sagt Steiner: «Das ist das Wesentliche in bezug auf die geistige Entwicklung der Menschheit, dass für die älteren Zeiten gewissermaßen der Leib von dem Geistig-Seelischen zurückgezogen worden ist. Die Gehirnwirkung wurde aufgehoben, indem das Gehirn von dem Vergessenheitstrank weicher gemacht wurde. Die aufsaugende Kraft des übrigen Organismus wurde aufgehoben, indem der übrige



Albert Hofmann, 100-jährig

ge Organismus verhärtet wurde durch den Schock. Also der Leib wurde zurückgezogen in diesen älteren Zeiten von dem Geistig-Seelischen.»

Im Anschluss an diese Ausführungen zieht Steiner so gleich die Konsequenz aus der seit dem Altertum vollzogenen Bewusstseinsentwicklung der Menschheit:

«Die neuere Bestrebung besteht darin, dass nun nicht *der Leib zurückgezogen* wird, sondern dass der Geist herausgezogen wird, indem die geistig-seelischen Kräfte verstärkt, erkräftet werden. (...) Heute muss das auf dem direkten Weg erreicht werden, nämlich durch seelisch-geistige Entwicklung, wie das beschrieben ist in «Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?» und im zweiten Teil meiner «Geheimwissenschaft im Umriss». (...) Es muß also durchaus das Umgekehrte in unserer

Zeit stattfinden, es muß *der Geist herausgezogen* werden. Es darf gewissermaßen keine Veränderung eintreten innerhalb des Physisch-Leiblichen. Denn der Mensch ist, namentlich seit dem 15. Jahrhundert, so organisiert, dass eine Veränderung in seiner Leiblichkeit in der Weise, wie sie durchaus üblich war bei den alten Mysterienschülern, ein Krankhaftes bedeuten würde. Es würde pathologisch sein, und das darf bei einer normalen Entwicklung nicht eintreten.»

### **Verleugung der Bewusstseinsentwicklung der Menschheit**

Das Bewusstsein der Menschheit hat sich real *entwickelt*: Der heutige Mensch erlebt den Stoff zunächst geist-los. Er muss daher einen stofffreien Weg zum Geist ein-

### **Albert Hoffmann über die Entdeckung des LSD**

«Vergangenen Freitag, 16. April 1943, musste ich mitten im Nachmittag meine Arbeit im Laboratorium unterbrechen und mich nach Hause begeben, da ich von einer merkwürdigen Unruhe, verbunden mit einem leichten Schwindelgefühl, befallen wurde. Zu Hause legte ich mich nieder und versank in einen nicht unangenehmen, rauschartigen Zustand, der sich durch eine äußerst angeregte Fantasie kennzeichnete. Im Dämmerzustand bei geschlossenen Augen (das Tageslicht empfand ich als unangenehm grell) drangen ununterbrochen phantastische Bilder von außerordentlicher Plastizität und mit intensivem, kaleidoskopartigem Farbenspiel auf mich ein. Nach etwa zwei Stunden verflüchtigte sich dieser Zustand.» (Aus dem Protokoll Hoffmanns seines ersten Selbstversuchs).

Art und Verlauf dieser merkwürdigen Erscheinungen erweckten den Verdacht einer von außen erfolgten toxischen Einwirkung und ich vermutete einen Zusammenhang mit der Substanz, mit der ich gerade gearbeitet hatte, dem Lysergsäurediäthylamid. Ich konnte mir zwar nicht recht vorstellen, wie ich etwas von diesem Stoff resorbiert haben könnte, da ich bei der bekannten Giftigkeit der Mutterkornsubstanzen an peinlich sauberes Arbeiten gewöhnt war. Aber vielleicht war doch ein wenig der LSD-Lösung beim Umkristallisieren an meine Fingerspitzen gelangt und eine Spur der Substanz durch die Haut resorbiert worden. Falls LSD die Ursache des geschilderten Zwischenfalls gewesen war, dann musste es sich um eine schon in kleinsten Spuren wirksame Substanz handeln. Um der Sache auf den Grund zu gehen, entschloss ich mich zum Selbstversuch. Ich wollte vorsichtig sein und begann deshalb die geplante Versuchsreihe mit der kleinsten Menge, von der noch irgendein feststellbarer Effekt erwartet werden konnte, nämlich mit 0,25 mg (mg = Milligramm = Tausendstelgramm) LSD-Tartrat (Tartrat = weinsaures Salz). Die Eintragung dieses Versuches im Laborjournal vom 19. April lautet wie folgt:

«Selbstversuche: 19. IV 16.20 Uhr: 0,5 cc. von V2promilliger wässriger Tartrat-Lösung von Diäthylamid peroral. = 0,25 mg LSD-Tartrat. Mit ca. 10 cc. Wasser verdünnt geschmacklos ein-

zunehmen. 17.00 Uhr: Beginnender Schwindel, Angstgefühl, Sehstörungen, Lähmungen, Lachreiz.

Ergänzung am 21. IV: Mit Velo nach Hause. Von 18 bis ca. 20 Uhr schwerste Krise (s. Spezialbericht).»

So weit die Aufzeichnungen im Laborjournal. Die letzten Worte der Notiz vom 19. IV. konnte ich nur noch mit großer Mühe niederschreiben.

Schon jetzt war es mir klar, dass LSD die Ursache des merkwürdigen Erlebnisses vom vergangenen Freitag gewesen war, denn die Veränderungen der Empfindungen und des Erlebens waren von gleicher Art wie damals, nur viel tiefgehender. Ich konnte nur noch mit größter Anstrengung verständlich sprechen und bat meine Laborantin, die über den Selbstversuch orientiert war, mich nach Hause zu begleiten. Schon auf dem Heimweg mit dem Fahrrad – ein Auto war im Augenblick nicht verfügbar, Autos waren während der Kriegszeit nur wenigen Privilegierten vorbehalten – nahm mein Zustand bedrohliche Formen an. Alles in meinem Gesichtsfeld schwankte und war verzerrt wie in einem gekrümmten Spiegel. Auch hatte ich das Gefühl, mit dem Fahrrad nicht vom Fleck zu kommen. Indessen sagte mir später meine Assistentin, wir seien sehr schnell gefahren. Schließlich doch noch heil zu Hause angelangt, war ich gerade noch fähig, meine Begleiterin zu bitten, unseren Hausarzt anzurufen und bei den Nachbarn nach Milch zu fragen. Meine Frau war an diesem Tag mit den Kindern zu ihren Eltern nach Luzern gefahren.

Trotz meines rauschartigen Verwirrtheitszustandes konnte ich für kurze Augenblicke klar und zweckgerichtet denken – Milch als unspezifisches Entgiftungsmittel. Schwindel und Ohnmachtsgefühl waren zeitweise so stark, dass ich mich nicht mehr aufrecht halten konnte und mich auf ein Sofa hinlegen musste. Meine Umgebung hatte sich nun in beängstigender Weise verwandelt. Alles im Raum drehte sich und die vertrauten Gegenstände und Möbelstücke nahmen groteske, meist bedrohliche Formen an. Sie waren in dauernder Bewegung, wie belebt, von innerer Unruhe erfüllt. Die Nachbarsfrau, die mir Milch brachte, war nicht mehr Frau R., sondern eine bössartige, heimtückische Hexe mit einer farbigen Fratze. Aber schlimmer als diese Verwandlungen der Außenwelt waren die Veränderungen, die ich in

schlagen, um *dann* den Geist im Stoff neu zu entdecken.

Von dieser Bewusstseinsentwicklung *ahnt* Hofmann – trotz der «Vergeistigung» durch LSD – nichts, wenn er in Bezug auf die griechische Bewusstseinsverfassung schreiben kann: «Es war ein gespaltenes Wirklichkeitsbewusstsein, indem sich das Ich von der Außenwelt getrennt fühlte (...)» und wenn er daraus folgert: «Der Keim» der heutigen «dualistischen Weltsicht» sei «bereits in der griechischen Antike angelegt (...) Hier hat sich die bewusstmäßige Trennung von Individuum und Umwelt früher als in anderen Kulturkreisen herausgebildet.» Die Verwendung eines Mutterkornpräparates in der Antike diene seiner Ansicht nach – genau wie der Einsatz des modernen LSD – der *Heilung* von dieser dualistischen Weltsicht.

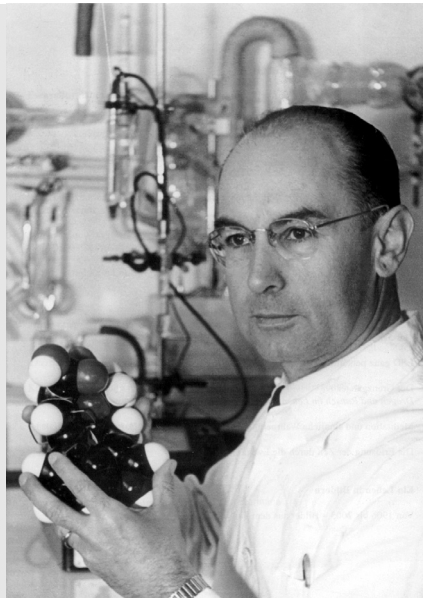
mir selbst, am meinem inneren Wesen, verspürte. Alle Anstrengungen meines Willens, den Zerfall der äußeren Welt und die Auflösung meines Ichs aufzuhalten, schienen vergeblich. Ein Dämon war in mich eingedrungen und hatte von meinem Körper, von meinen Sinnen und von meiner Seele Besitz ergriffen.

Ich sprang auf und schrie, um mich von ihm zu befreien, sank dann aber wieder machtlos auf das Sofa. Die Substanz, mit der ich hatte experimentieren wollen, hatte mich besiegt. Sie war der Dämon, der höhnisch über meinen Willen triumphierte. Eine furchtbare Angst, wahnsinnig geworden zu sein, packte mich. Ich war in eine andere Welt geraten, in andere Räume, mit anderer Zeit. Mein Körper schien mir gefühllos, leblos, fremd. Lag ich im Sterben? War das der Übergang? Zeitweise glaubte ich außerhalb meines

Körpers zu sein und erkannte dann klar wie ein außenstehender Beobachter die ganze Tragik meiner Lage und die Ironie, die darin lag, dass eben dieses Lysergsäurediäthylamid, das ich in die Welt gesetzt hatte, mich nun zwingen wollte, sie vorzeitig zu verlassen.

Der Höhepunkt meines verzweifelten Zustandes war bereits überschritten, als der Arzt eintraf. Nachdem ich ihn auf meinen vermeintlich tödlich bedrohten körperlichen Zustand hinzuweisen versucht hatte, schüttelte er ratlos den Kopf, da er außer extrem weiten Pupillen keinerlei abnorme Symptome feststellen konnte, Puls, Blutdruck und Atmung waren normal. Er verabreichte daher keinerlei Medikamente.

Langsam kam ich nun wieder aus einer unheimlich fremdartigen Welt zurück in die vertraute Alltagswirklichkeit. Der Schrecken wich und machte einem Gefühl des Glücks und der Dankbarkeit Platz. Jetzt begann ich allmählich, das unerhörte Farben- und Formenspiel zu genießen, das hinter meinen geschlossenen Augen andauerte. Kaleidoskopartig sich verändernd, drangen



Albert Hofmann mit einem Modell des LSD-Moleküls

In Wirklichkeit wiederholt sich nichts in der Weltgeschichte, aber auch nichts in der Bewusstseinsentwicklung der Menschheit.

Hofmanns Parallele zwischen dem Einsatz sakraler Substanzen innerhalb der Mysterien von Eleusis und dem «sakralen» Einsatz von LSD läuft daher auf eine vollständige Verkennung der zweitausendjährigen Bewusstseinsentwicklung seit der griechischen Zeit hinaus.

Während es heute darauf ankommt, die Mysterien durch Verstärkung der Geistigkeit im individuellen Menschen zu erneuern, ist der von Hofmann entdeckte «Stoffweg nach Eleusis» nichts anderes als die *Karikatur* eines in früheren Zeiten legitimen geistigen Entwicklungsweges.

bunte, phantastische Gebilde auf mich ein, in Kreisen und Spiralen sich öffnend und wieder schließend, in Farbfontänen zersprühend, sich neu ordnend und kreuzend, in ständigem Fluss. Besonders merkwürdig war, wie alle akustischen Wahrnehmungen, etwa das Geräusch einer Türklinke oder eines vorbeifahrenden Autos, sich in optische Empfindungen verwandelten. Jeder Laut erzeugte ein in Form und Farbe entsprechendes, lebendig wechselndes Bild.

Gegen Mitternacht schlief ich erschöpft ein und erwachte am nächsten Morgen erfrischt mit klarem Kopf, wenn auch körperlich noch etwas müde.

Das war der erste geplante LSD-Versuch, der einen dramatischen Verlauf nahm, weil ich durch die Fremdartigkeit des Erlebens, auf das ich nicht vorbereitet war, erschreckt wurde und nicht wissen konnte,

ob ich jemals wieder in den normalen Bewusstseinszustand zurückkehren würde.

Mit dem LSD war ein halluzinogener Wirkstoff von bis dahin kaum für möglich gehaltener Potenz gefunden worden. Wie anschließende Versuche ergaben, beträgt die mittelstarke Dosis, mündlich verabreicht, 0,03 bis 0,05 mg LSD, das heißt, dass 1 Gramm dieser Substanz ausreicht, um 20 000 Personen in einen mehrstündigen halluzinogenen Rauschzustand zu versetzen. Trotz meiner Vorsicht hatte ich für meinen ersten LSD-Versuch eine Menge gewählt, die fünfmal größer war als die mittlere wirksame Dosis.

Aus: Matthias Bröckers / Roger Liggenstorfer, *Albert Hofmann und die Entdeckung des LSD – Auf dem Weg nach Eleusis*, Solothurn 2006, S. 25ff.

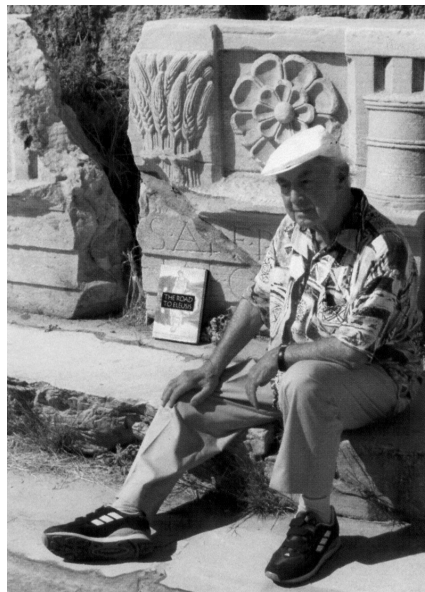
Der von der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft aufgezeigte wahrhaft zeitgemäße Weg in die Erkenntnis des Übersinnlich-Geistigen wird von Steiner am Ende seines Lebens extrakthalt folgendermaßen charakterisiert: als «ein Erkenntnisweg, der *das Geistige* im Menschenwesen zum Geistigen im Weltenall führen möchte».<sup>7</sup>

Albert Hofmann hatte in der Kindheit eine Reihe von mystischen Naturerlebnissen. Er erlebte in kindlicher Form die Einheit von Mensch und Natur und Natur und Geist, wie dies die ganze Menschheit früher einmal erlebt hatte. Dieses mystische Erleben war mit dem naturwissenschaftlichen Weltbild, das er sich als Chemiker zu Eigen machen musste, zunächst kaum zu vereinen. Erst als er einen Stoff mit «geistigen» Eigenschaften synthetisierte, schien ihm der Weg zu dieser Vereinigung freigelegt. Doch dieser Weg vermag allein zum Geist des Stoffs zu führen, niemals zu jener Form des Geistigen, die allem Stofflichen und aller Stoffentstehung vorangeht und ihr zugrunde liegt. *Dieses Ur-Geistige* zu finden, ist aber die Voraussetzung für das Verständnis des Geistigen im Stofflichen. Zu diesem Urgeistigen kann weder einseitige Naturwissenschaft noch irgendeine Art von Stoffmystik führen. Hier muss *Geisteswissenschaft* die Naturwissenschaft (einschließlich der von Hofmann mit Brillanz und erfinderischem Genie betriebenen Chemie) ergänzt werden.

Hofmanns eingangs angeführte Forderung, dass der Naturwissenschaftler Mystiker werden müsste, erweist sich als Karikatur der wahrhaft zeitgemäßen Forderung, dass der heute Naturwissenschaftler *Geisteswissenschaftler* werden müsse. Die Mystik, mit der Hofmann die Einseitigkeit der materialistischen und dualistischen Naturwissenschaft heilen möchte, ist infolge ihrer Stoffgebundenheit selbst ein Teil des Problems, das sie zu heilen vorgibt. Denn der Stoffweg zum Geist ist heute nichts als ein Weg ins Reich des *Übermaterialismus*.

### «Ein Dämon war in mich eingedrungen»

Hofmanns eigener Bericht seines ersten willkürlichen Selbstversuchs zeigt karikierte Züge beider oben angeführter «Maßnahmen» der antiken Mysterienzeremonien: LSD wirkte nicht nur als neuer «Vergessenheitstrunk», allerdings in abgeschwächter, zumindest stark



Albert Hofmann in Eleusis, 2000

modifizierter Weise; es erzeugte zunächst auch furchtbare Angstzustände. Letztere versuchte Hofmann später durch sorgfältige Vorbereitung, gewisse Vorsichtsmaßnahmen und ein entsprechendes «setting» auszuschalten.

Hofmann spricht an zwei Stellen seines Berichts von einem Dämon, der ihn zu überwältigen suchte, was diesem schließlich gelang. Und zwar spricht er zunächst so, als ob er in dieser Phase des Versuchs wirklich mit einem real-geistigen Wesen zu kämpfen hatte. Später ist ihm der «Dämon» einfach zur Substanz geworden. Dieser Übergang vom Dämon als wirklichem Wesen zu einer

nur noch metaphorischen Bedeutung des Ausdrucks ist für eine geisteswissenschaftlich-symptomatische Betrachtung von höchstem Interesse. Es ist, wie wenn der Experimentator aufgrund seiner Neigung, gegenüber dem Real-Geistigen offen zu sein, zunächst wirklich eine durch die Substanz wirkende geistige Wesenheit erlebt, die in seine Sinne, seinen Körper und seine Seele eindringt und in ihr selbst agiert, und zwar in einer Weise, gegen die sich der Experimentator instinktiv zur Wehr setzt. Dann aber meldet sich der moderne materialistische Naturwissenschaftler in ihm zu Wort, für den es natürlich keine real-geistigen Wesen gibt: Der Dämon wird *zur Substanz*.

Wer geisteswissenschaftliche Begriffe entwickelt hat, wird diesem zweimaligen Hinweis auf einen «Dämon» besondere Beachtung schenken. Dieser «Dämon» wird von Hofmann selbst unzweideutig als ein Wesen charakterisiert, das sich zerstörerisch über das Ich hermacht und dessen Auflösung oder zumindest dessen totale Überwältigung anstrebt. Allein diese Passage des Berichtes deutet auf einen gewaltsamen okkulten Eingriff in die geistige Ich- und Freiheitssubstanz des Menschen von Seiten der Geistigkeit, die mit der von Hofmann synthetisierten Substanz verbunden ist. Niemand, der die menschliche Individualität und deren Freiheitsfähigkeit zu schätzen weiß, wird diesen Aspekt des Berichtes unterschätzen, wie es Hofmann insofern selber tut, als er für das unter dem Einfluss der Dämon-Substanz in einer späteren Phase des Versuchs Erlebte *Dankbarkeit* empfindet. Dankbarkeit wofür? Für den Sieg des Geistes des LSD-Stoffes über die *eigene* Geistigkeit?

Wirkt diese halluzinogene Substanz auf spiritueller Ebene nicht ebenso atomisierend und zerstörend wie

die zur gleichen Zeit erstmals freigesetzte Kernenergie dies auf materieller Ebene tut?

### Von geistiger Fata Morgana zu wirklicher Geist-Erkenntnis

Woher die fast grenzenlose Bewunderung der Entdeckung Hofmanns? Sicherlich ist neuerdings auch wirtschaftliches Interesse im Spiel. Die Anwesenheit eines Repräsentanten der Firma Novartis am Basler Symposium lässt auf die Erwartung schließen, LSD nach der langen Verbotszeit künftig unter gemäßigt kontrollierten Bedingungen für die Produktion und den weltweiten Handel freigeben zu können.

Außerdem scheint vor allem ein schon im Altertum bekannter, fortschrittshemmender Faktor im Spiel zu sein: menschliche Bequemlichkeit. Arthur Koestler, ein Freund des LSD-Experimentators Aldous Huxley verglich den Gebrauch von LSD einmal mit der Verwendung eines Sessellifts. Er sagte, «man müsse alle Qualen auf sich nehmen, um das richtige Gipfelerlebnis zu haben». Huxley war der Ansicht, «dass die Aussicht dieselbe sei.»<sup>8</sup>

Diese kleine, aber wesentliche Meinungsverschiedenheit wirft Licht auf den vielleicht radikalsten Zwiespalt in der heutigen Zeit. Es ist nicht der Gegensatz zwischen Materialismus und Spiritualismus und Mystik, auch nicht der künstlich hochgeputzte «Konflikt der Kulturen», sondern der zwischen bequemem spirituellem Materialismus und dem weit weniger bequemen Weg zu reiner Spiritualität.

Indem Albert Hofmann den Zwiespalt zwischen seinen bequem-spirituellen Neigungen und seinem materialistischen Weltbild nicht wirklich zu überwinden vermag, wird er zu einer Symbolgestalt für das Schicksal der in ihrer Einseitigkeit verharrenden modernen Naturwissenschaft, die den *spirituellen* Bedürfnissen des modernen Menschen nichts zu bieten hat, wodurch diese Bedürfnisse auf den religiösen Glaubensweg oder den illusionären Stoffweg zum Geist abgelenkt werden können.

Alle durch LSD erreichbaren «übersinnlichen» Einsichten bieten höchstens eine Art Fata Morgana der mit wirklich zeitgemäßen Mitteln erreichbaren übersinnlichen Erkenntnisse.

Nicht durch LSD oder ähnliche Substanzen angeregte «Mystik» kann die heutige Naturwissenschaft ergänzen oder erlösen, sondern eine Geisteswissenschaft, die dem wahren Geist der Zeit entsprechend nicht das Stoffliche resp. das Geistige im Stofflichen, sondern «das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltenall» führt, um *dadurch und danach* die Geistigkeit auch der Stoffseite der Welt aufzuschließen.

Nicht etwa nur die Wiederentdeckung des «Stoffwegs nach Eleusis», sondern auch die wirklich zeitgemäße Erneuerung der Mysterien durch den zehn Jahre in Dornach wirkenden *Rudolf Steiner* spielte sich innerhalb der Sphäre des «Spirit of Basel» ab. Dies wirft ein bedeutsames Licht auf diesen fortschrittliche wie rückschrittliche geistige Impulse zugleich umspannenden oder zumindest zulassenden *genius loci*.

Die Erkenntnis des «dämonischen» und anachronistischen Charakters und Hintergrundes des «Stoffwegs nach Eleusis» könnte die Einsicht in die Notwendigkeit des modernen *geisteswissenschaftlichen* Erkenntnisweges umso kräftiger fördern.

Diese Einsicht anlässlich des jüngst in Basel abgehaltenen LSD-Symposiums einmal von neuen Gesichtspunkten aus zu begründen, sollte der eigentliche Zweck dieser Betrachtung sein.

Thomas Meyer

1 M. Bröckers, R. Ligginstorfer, *Albert Hofmann und die Entdeckung des LSD*, Solothurn 2006, S. 10.

2 A.a.O. S. 50.

3 A.a.O., S. 51.

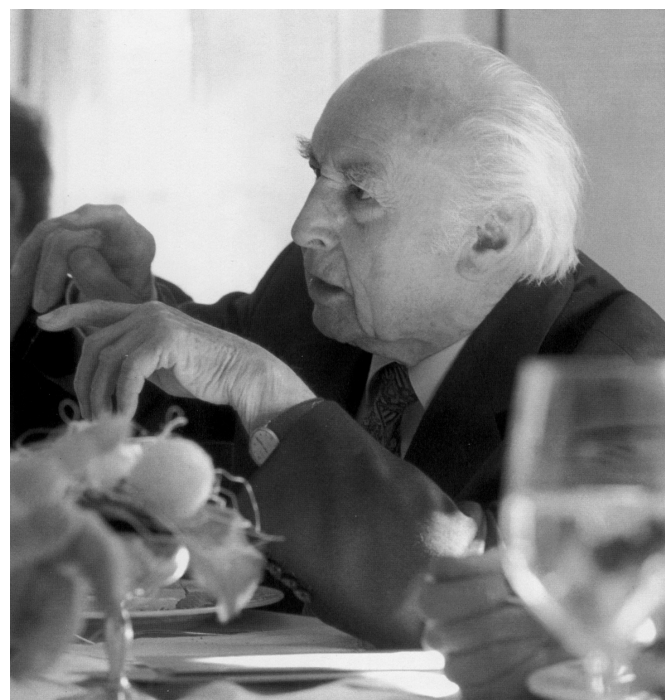
4 A.a.O., S. 22.

5 A.a.O., S. 51.

6 R. Steiner, *Alte und neue Einweihungsmethoden*, GA 210. Vortrag vom 11. Februar 1922.

7 R. Steiner, *Anthroposophische Leitsätze*, GA 26, erster Leitsatz: «Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschen zum Geistigen im Weltenall führen möchte.»

8 Bröckers, S. 23.



Der 97-jährige Albert Hofmann, Basel 2003